

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bourg; Guy Veuthey, Vionnaz VS; Hans Wyß, Steinhaus, Herlisberg LU; Adolf Zippel, St. Gallerstr. 12, Rorschach.

Pädagogisch-psychologische Examina zum Gymnasiallehrerdiplom: H. H. P. Josef Beerli, Bernerstr. 31, Fribourg; H. H. P. Bernhard Bürke, Kloster Disentis GR; Josef Eduard Morf, 1 av. St-Paul, Fribourg; Kurt Strebel, Kirchbühlstr. 668, Muri AG; H. H. P. Werner Suter, Kloster Engelberg OW.

Sektor B: Heilpädagogisches Diplom: Ehrw. Sr. Caterina Fries, Rigistr. 35, Luzern.

Termine: Eröffnung des Wintersemesters, Immatrikulationen und Einschreibungen: Montag, den 14. Oktober. Vorlesungsbeginn an allen Fakultäten: 23. Oktober. Schlußtermin für Immatrikulationen und Einschreibungen: 26. Oktober. Schluß der Vorlesungen: 7. März 1958. Semester-schluß: 15. März.

Die oben angedeutete Aufteilung des Bundesbriefes in Dreier- und Siebnergruppen wurde vom Referenten auch andersweitig aufgezeigt.

Noch hängen die Pergamentstreifen am Bundesbriefe, der erste ohne Siegel, am zweiten hängt jenes von Uri und am dritten jenes von Nidwalden und Obwalden. Eigenartigerweise ist letzteres verkehrt auf seinen Streifen gesetzt. Liegt ein Versehen vor? Ein weiteres Rätsel um unsern Bundesbrief 1291. Der nachgravierte Zusatz auf dem Nidwaldner Siegel – Et vallis sup(er)ioris – weist dem Forscher den Weg, auch dieser Schwierigkeit Herr zu werden. Im Mittelalter sagte das «umgekehrte Siegel» dem fachkundigen Betrachter, daß er er da mit einem «umgestalteten Siegel» zu tun hatte. Wenn auch der Wortlaut der Urkunde mit dem Text des Siegels nicht übereinstimmte, so wußte der Leser doch, daß keine Fälschung vorlag, dank dieses einfachen Verfahrens.

Immer klarer erstund in uns das Bild jenes Schreibers, der wohl in der Stube des Stauffachers Auftrag erhielt, dies bedeutungsvolle Dokument zu setzen und zu schreiben. Unserm Referenten fiel vor allem die höchst eigenartige Setzung der großen Buchstaben im Texte des Bundesbriefes auf. Verbirgt sich dahinter etwa gar ein sogenanntes Kryptogramm? Er setzte die Majuskeln zu einer Letternfolge zusammen, aus der der Referent ohne unerlaubten Zwang folgenden Satz herauslas: «Johannes incuratus Steinensis rogatus ea ipse scripsi sicut alia milia – (ich) Johannes, Pfarrer von Steinen, habe dies erbetenerweise selbst geschrieben, wie (schon) tausendfältig anderes (mehr).» Um 1290 betreute ein Kilchherr Johannes, eingesetzt von Abt Heinrich II. von Einsiedeln, die Pfarrei Steinen. Zwischen dem Hause Stauffacher und dem Kilchherren Johannes, der von jeder innern Bindung mit Österreich frei, bestund wohl deswegen ein anderes Verhältnis als zu den Pfarrherren zu Schwyz droben.

Zuverlässig und gründlich geschult war jener Mann, der Pfarrherr zu Steinen, der den Bundesbrief 1291 (der unter Tausenden von Dokumenten hoch hervorragt) verfaßt und geschrieben hat. – Soweit der mit rau-

Aus Kantonen und Sektionen

UNTERWALDEN. *Gemeinsame Konferenz der Lehrervereine von Ob- und Nidwalden.* Nach alter Tradition tagte am 18. Juni 1957 die gesamte Lehrerschaft beider Stände Unterwaldens.

Nur einmal alljährlich besprechen die Erzieher von ganz Unterwalden *gemeinsam* pädagogische Probleme, tauschen da ihre Erfahrungen aus, bereichern da ihr Wissen; um immer besser unsere Jugend formen und bilden zu können.

Für diesmal war Nidwalden gastgebende Sektion. «Obwalden» stieg «zu Hauf über die Rengg», ins heimelige Dorf Hergiswil am See. Präsident Dr. J. Bauer begrüßte die Anwesenden, um hernach dem Tagesreferenten, Herrn Walther ab Hohlenstein, das Wort zu seinem Vortrag über den Urschweizer-Bundesbrief 1291 zu erteilen.

Der Wortlaut des Bundesbriefes steht auf mittelstarkem Pergament, das mit Ausnahme kleinster Schäden sehr gut erhalten ist. Zusammengefaltet gab dies ein Rechteck von lediglich 106 Millimeter Länge und 52 Millimeter Höhe; trotz der eingehängten Siegel klein genug, um sich allenfalls zwischen andern Dokumenten zu verbergen! Um 1569, als der Glarner Gilg Tschudi die Archive der Innerschweiz besuchte, war das Dokument bereits

irgendwo verlegt, man brauchte es ja auch gar nicht mehr; denn der Bundesbrief von 1315 hatte es ersetzt. Erst im Jahre 1758 wurde der Text des Bundesbriefes von 1291 in einer Schrift eines Basler Gelehrten veröffentlicht. Heute liegt diese Urkunde wohlgehütet im Bundesbriefarchiv zu Schwyz.

Wer hat wohl diesen Brief abgefaßt? Das genaue, ruhige und gleichmäßige Schriftbild weist auf einen Schreiber, dessen Augenlicht noch nicht getrübt, dessen Hand die Kielfeder ruhig zu führen verstand. Stilistisch ausgezeichnet fand der Referent den Bundesbrief 1291 abgefaßt. Herr ab Hohlenstein hat bei 13000 Urkunden als Vergleichsmaterial durchgearbeitet; meisterhaft sind darin auch die Abkürzungen in ihren vollen 78 Zeichen und Verfahren angewendet.

Ein wahres Kunstwerk aber ist der Aufbau der Urkunde. Der Eingangspart zeigt eine dreifache Gliederung – der Sachbericht eine siebenfache – der Richterartikel bildet *eine Einheit* – der Landsfriedenpart umfaßt wiederum eine siebenfache Gliederung und der Ausgangspart eine dreifache!

So besteht der Eingangspart aus: Gottesanruf: Im Namen Gottes, Amen! Leitsatz: Man pflegt der Ehre... Höreranruf: So wisse denn jedermann...

schendem Beifall aufgenommene Vortrag von Walther ab Hohlenstein. Nach kurzer Pause setzte man sich zu Tische, noch ganz vom Gehörten beeindruckt.

Auch die Nachmittagsstunden sind voll genutzt worden. Ein Kulturfilm über Abessinien veranschaulichte die Weltweite des heutigen Schweizers, wie er technische Pionierarbeit leistet. Dann saß man fröhlich diskutierend in Grüpplein zusammen, niemand hätte die Grenze zwischen Ob- und Nidwalden zu ziehen vermocht! *jk*

GLARUS. (Korr.) *Kantonalversammlung*. Am 20. Mai tagte die glarnerische Lehrerschaft im Gemeindehaus *Niederurnen*. Der Himmel machte zwar eine recht verdrießliche Miene, als die 150 Kollegen über die granitene Treppe zum modernen, aber in seiner Form wirklich gediegenen Tagungshaus hinaufstiegen. Die Tagung wurde diesmal eröffnet mit einem kunstvollen, abgewogenen Musikvortrag von Frau Dr. Hedwig Blumer-Batt, die in meisterhafter Art die Schubertsonate in A-Dur op. posth. auf dem Flügel spielte. Es ist dieser Eröffnungsgruß in die gleiche schulfreundliche Linie zu setzen, die Niederurnen schon immer bekundet hat. Neues Schulhaus, neue Lehrstellen und als erste Landgemeinde im Thale der Glarnerlinth eine Hilfsklasse geschaffen, unterstreicht diese Vorzugsstellung.

Die Geschäfte der Lehrerversicherungskasse unter der bewährten Leitung von Sekundarlehrer Heinrich Bähler brachten neben der Protokollverlesung und der Rechnungsablage ein längeres Exposé über die langen und harten Knacknüsse bei der *Revision der Lehrerversicherungskasse*. Dieses Frühjahr hat der Spuk der Terminnot die Lancierung eines Memorialsantrages verunmöglicht. Die hohe Regierung will nun aber die ganze Frage mit der Beamtenschaft zusammen regeln. Die neueingeführte Klassifizierung der Kantonsbeamten hat vielleicht das eine Gute in sich, daß die Beamten jetzt besser den Rank untereinander finden, wenn es um die Festsetzung der Ruhegehälter geht. Bei der Lehrerschaft erfreuen wir uns in dieser Beziehung einer blockartigen Einheit, was an andern Stellen immer wieder mit einiger Mißgunst bemerkt

wird. Freude darf der Kassier haben über den Vermögenszuwachs von mehr als 300000 Franken in der ordentlichen Verwaltungsrechnung. Schon sind wir über die Dreimillionengrenze hinausgekommen. Der Hilfsfond hatte ebenfalls das Glück, aus einem Erbnachlaß eines Kollegen zu den Nutznießern zu gehören mit der erfreulichen Summe von 20000 Franken.

Die Tagung des Lehrervereins stand unter dem Aspekt der *Landsgemeinde*, wobei wir mit dankerfühltem Sinne die schulfreundliche Haltung des Glarnervolkes und der vier großen Parteien erwähnen dürfen. Dem Kantonalpräsidenten Fritz Kamm war es angenehme Pflicht, allen zu danken, die sich für die Vorlage eingesetzt haben. Der erste Dank wurde aber in verdienter Weise dem Herrn Erziehungschef Dr. Stucky entboten. Die Versammlung würdigte aber auch die unerschrockene und erfolgreiche Arbeit des Kantonalpräsidenten Fritz Kamm, der gleichsam in die «Höhle des Löwen» stieg, bei der Delegiertenversammlung der Sozialdemokraten, wo kein Glarner Lehrer aktiv mitmacht, die Wichtigkeit der Vorlage mit schlagkräftigen Argumenten auseinanderlegte und die große Schar der Arbeitnehmer für die Zustimmung begeistern konnte. Die Lehrerkonferenz erstattete den Dank in spontanem Erheben von den Sitzen.

Das *Arbeitsprogramm 1957/58* weist wiederum recht viele methodische Fragen auf, Unterstufe: Gesamtunterricht, Grenzen und Möglichkeiten dargestellt in einer Lektion; Mittelstufe: Erörterung neuer Lehrmittel in Deutsch und Rechnen; Handarbeit: Der Modellerton und seine Auswertung im Unterricht; Sekundarstufe: Herr Schulinspektor Dr. Brauchli orientiert über die Aufnahmeprüfungen.

Unter dem Kapitel Mitteilungen konnte der Vorsitzende bekannt geben, daß die Glarner Jugend für die Ungarnflüchtlinge im Kanton 7106 Franken zusammengebracht habe.

Eine Gratulationsadresse konnte an unsern Kollegen Hans Thürer, Lehrer in Mollis gerichtet werden, der als dritter Redaktor an die Glarner Nachrichten gewählt wurde und dabei natürlich das Schulszepter mit dem

Federkiel des Zeitungsmannes vertauscht. Die Lehrer sehen zwar den jungen, schreibgewandten Kollegen ungerne aus ihren Reihen scheiden, denn er war der Schöpfer des Geschichtsteils im Glarner Heimatbuche, er hat bereits die Dorfgeschichte Mollis verfaßt, und die Hörschaft von Beromünster hat ihn schon mehrmals als gediegenen Hörspielgestalter kennengelernt.

Seit der letzten Konferenz hat der *Todesengel* zwei betagte Kollegen in die ewige Heimat hinübergeholt. Der liebenswerte Kollege Lienhard Durscher, Mühlehorn, hat in 40jähriger Wirksamkeit für Schule und Öffentlichkeit pünktliche und opfervolle Arbeit geleistet, und Kollege Thomas Heiz in Ennenda war trotz vieler Schicksalsschläge der Erzieher mit christlicher idealer Berufsauffassung bis in den Lebensabend hinein geblieben. Beide Kollegen werden in Nekrologen geehrt.

Die Konferenz durfte im Tagesreferat von Herrn Professor Richard Weiß Künsnacht, einen selten erlebten Höhepunkt erleben. Der Volkswissenschaftler sprach über «*Tradition und Fortschritt vom Standpunkt der Volkskunde aus gesehen*», und stellte den Menschen der Gegenwart in die Kette des Werdens und Vergehens. Totentänze, Maskenbräuche, Allerseelenfeiern und Sagen, sie sind Ausdruck der Tradition, die auch in unserer Zeitepoche ihre Berechtigung haben muß, denn wir leben aus der Substanz der Vergangenheit, bauen an der Zukunft und sind das lebendige Kettenglied. Es ist darum wertvoll und zweckbedingt, daß wir den Wert der Tradition gegenüber dem Fortschrittsglauben hochhalten und damit einen gesunden Damm errichten gegen den Sturm des allesumwälzenden Fortschrittes. Mit dem Liede «Vater unserer Väter, unsere Macht und Wehr» setzte die Konferenz im modernen, aber wohlwärmenden Gemeindehaussaal den offiziellen Schlußpunkt. *r.*

SOLOTHURN. 104. *Solothurnische kantonalen Lehrertagung*. In *Kleinlützel* fand die 104. Jahresversammlung des solothurnischen Kantonallehrervereins statt. Zunächst konnte die bisherige Pensionskasse der solothurnischen Lehrerschaft, die Roth-Stiftung, in

ihrer bisherigen Gestaltung verabschiedet werden, denn die drei staatlichen *Pensionskassen* (Professoren, Staatsangestellte und nun auch die Lehrerschaft der Volksschulen) wurden zusammengeschmolzen. Damit erhielt die Lehrerschaft nach langen Bemühungen eine gerechtere Behandlung und Gleichstellung mit den andern im Dienste des Staates stehenden Funktionären. Bezirkslehrer Fritz *Kamber*, Schönenwerd, warf einen interessanten Blick zurück auf die Entwicklung der Rothstiftung, deren Fortschritte unentwegt erkämpft werden mußten. Der Kantonsrat verdient für seine großzügige Lösung eines lange und viel diskutierten Problems den aufrichtigen Dank der Lehrerschaft.

Lehrer Ernst *Bruderer* amtierte humorvoll seines Amtes als Kantonalpräsident. Er hatte das Vergnügen, sowohl der Gemeinde wie der einheimischen Industrie für die Spenden und auch für das durch die Presse bekundete Interesse zu danken.

Einen seltenen Höhepunkt stellte der Vortrag des bekannten Dichters Werner *Bergengruen* dar. Der mit rauschendem Beifall begrüßte Dichter, dessen Werke in hohen Auflagen verbreitet sind, vermittelte seinen Zuhörern ein unvergeßliches Erlebnis. Reiche Blumengaben brachten die verdiente Sympathie treffend zum Ausdruck.

Die üblichen Geschäfte wurden rasch erledigt. Im neuen Amtsjahr wird Peter *Regli*, Lehrer in Gerlafingen, als Kantonalpräsident amten. Der Vorsteher der Lehrerbildungsanstalt (Prof. Dr. Waldner) gab eine knappe Orientierung über den Stand der geplanten Seminarreform. Die Abteilungskonferenz hat sie bereits gutgeheißen, so daß nun der Regierungsrat zu entscheiden hat. Die Reform kann erst durchgeführt werden, wenn ein Lehrkräfteüberschuß von rund 40 Lehrkräften verzeichnet wird. Das Seminar zählt heute 250 Schülerinnen und Schüler. Man hofft 1964 mit dem fünfjährigen Betrieb beginnen zu können. Der gemütvoll Kantonalpräsident verstand es ausgezeichnet, der verstorbenen Mitglieder zu gedenken, besonders des früheren Deutschlehrers am Seminar, Prof. Dr. h. c. Josef Reinhart, und des langjährigen Turnlehrers Pius Jeker. Irma Saner (als

Sopranistin) und Sylvia Bruderer (am Flügel) warteten mit herzlich aufgenommenen Darbietungen auf.

Am Nachmittag traf man sich in der schattenspendenden Hofstatt beim «Klösterli» in der Nähe der französischen Grenze, wo Bezirkslehrer Albin *Fringeli* einen lebensnahen Geschichtsunterricht erteilte und die Geschehnisse des einstigen Frauenklosters schilderte. In froher Gesellschaft klang diese eindrucksvolle Lehrertagung erheitert aus. —s—

SOLOTHURN. *Solothurner Kantonalverband für Gewerbeunterricht*. Nach seinem ersten Präsidialjahr erstattete Gewerbelehrer Hermann Bachmann an der in Kriegstetten abgehaltenen Jahresversammlung einen ausführlichen Tätigkeitsbericht. Die Sorge um neue Mitglieder bleibt bestehen. Jede Lehrkraft, die an einer gewerblichen Berufsschule unterrichtet, sei es im Haupt- oder Nebenamt, sollte Mitglied des skvg werden. Ein möglichst enger Kontakt der Volksschule mit der Gewerbeschule wäre nur zu begrüßen.

Man wünscht im Vorstande, daß das Absenzenwesen etwas strenger beachtet wird. Eine strengere Praxis könnte dem da und dort anzutreffenden Schulschwänzen den Riegel stecken.

Die einzelnen Fachgruppen veranstalteten Kurse, Besichtigungen und Vorträge. So behandelte die Gruppe für *Geschäftskunde* die Anforderungen im Fache Buchhaltung an der Lehrabschlussprüfung. An einer zweiten Besprechung nahm man nach vier Kurzvorträgen Stellung zu den Prüfungsmethoden und legte einige bemerkenswerte Richtlinien für eine möglichst einheitliche Korrektur der Arbeiten an der Lehrabschlussprüfung fest. Die «Kleine Wegleitung» wurde an der Jahresversammlung ausgeteilt. Die Gruppe *Maschinenbau* hörte sich einen Lichtbildervortrag über das Fachzeichnen an. Die *Baugewerbe*gruppe vereinigte ihre Mitglieder und Lehrlinge zu einem Filmvortrag über «Elektrizität im Hochbau». Der Gesamtverband rief zu einer kantonalen Konferenz auf, an der treffliche Beispiele über die Verwendung des Films im Unterricht dargeboten wurden. Ein Gewerbelehrer erzählte seine

mannigfachen Erlebnisse in Moskau anhand von farbenfrohen Lichtbildern. Sachlich völlig unvoreingenommen schilderte er seine Beobachtungen.

Die Verhältnisse in Moskau – mehr als diese heute sieben Millionen zählende Stadt konnten sie nicht sehen – sind ganz anders als hier. Die Preise, vor allem der Lebensmittel, der Kleider, der Getränke usw., sind außerordentlich hoch. Gute Facharbeiter können bedeutend mehr als ein Akademiker verdienen. Höhere Parteifunktionäre sitzen niemals mit einfachen Arbeitern zusammen. Die Wohnverhältnisse sind mit wenigen Ausnahmen äußerst primitiv. In einer Dreizimmerwohnung können gleich drei Familien beisammen sein. Nicht weit vom Kreml entfernt, der sauber und gepflegt aussieht, trifft man düstere Elendsviertel. Die Gegensätze sind ungemein groß. Alles ist verstaatlicht. Die vielen Fußgänger auf den ausgedehnten Plätzen und den auffallend breiten Straßen gehen schweigend einher. Bestimmte Waren sind wohl genügend vorhanden, doch nicht nach freier Auswahl. Ein freiheitlich gesinnter Demokrat kann sich in diesem staatlich gelenkten Leben nicht wohl finden. Er sehnt sich zurück in sein schönes Heimatland. Die Frau arbeitet fast ausnahmslos mit, auch bei den Schwerarbeiten. An der größten Universität Moskaus sind über 22 000 Studenten eingeschrieben, die vorwiegend aus Asien stammen. Den Ausländern zeigte man sich zuvorkommend, doch ist die Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Auch die Russen können nur mit Bewilligung reisen. – Die Schweizer kehrten gerne aus dieser großen Stadt, die aus mannigfachen Gründen zwiespältige Eindrücke hinterließ, in ihr freies und demokratisches Land zurück. —s—

ST. GALLEN. *Die Hauptstadt paßt ihre Lehrbesoldungen dem kantonalen Gesetze an.* (: Korr.) Mit Spannung sah unsere städtische Lehrerschaft dem Ausgange der Abstimmung vom 6./7. Juli entgegen. Mit 5069 Ja gegen 2988 Nein genehmigten die Schulbürger aller drei Stadtkreise die Vorlage, welche eine einmalige Ausgabe von Fr. 580 000.– vorsieht und jährlich wiederkehrende Mehraufwendungen

von nahezu einer halben Million. Hätte die Abstimmung ein negatives Resultat ergeben, hätte die Stadt riskieren müssen, kaum mehr gut qualifizierte Lehrkräfte für ihre Schulen zu bekommen. Es zeigte sich bereits in letzter Zeit eine Abwanderung tüchtiger Lehrkräfte an besser zahlende Schweizerstädte. Jedenfalls hat auch das erfolgreich durchgeführte sanktgallische Jugendfest vom 3. Juli bessern Kontakt zwischen Schule und Elternhaus geschaffen und damit auch zum guten Erfolg der Vorlage geführt.

Mitteilungen

Lehrerinnen-Exerzitien vom 30. September bis 5. Oktober

In Wolhusen. Thema: Die christliche Erzieherin im Aufbau einer bessern Welt, unter der Leitung von H.H. P. Kastner. – Anmeldungen an Exerzitienhaus Wolhusen LU. Tel. (041) 87 11 74.

Lehrer-Exerzitien vom 7.–11. Oktober

In Schönbrunn bei Zug. Leitung: H.H. P. Beat Ambord. Anmeldungen an Leitung Bad Schönbrunn b. Zug. Tel. (042) 7 33 44.

Im Exerzitienhaus St. Joseph in Wolhusen. Leitung: H.H. P. Kastner. Thema: Der christliche Erzieher im Aufbau einer bessern Welt. – Anmeldungen an Exerzitienhaus Wolhusen LU. Tel. (041) 87 11 74.

Laientheologischer Kurs in Schönbrunn

vom 14. bis 20. Oktober 1957
Thema: Die Theologie des erlösten Menschen
Leiter: Dr. Hermann Seiler
Hörer: Akademiker und Akademikerinnen, Lehrer und Lehrerinnen
Näheres Programm in nächster Nummer.

20. Urgeschichtskurs 1957

Am 26./27. Oktober 1957 führt die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte ihren diesjährigen Urgeschichtskurs in der

Universität Zürich (Auditorium Maximum)

durch. In Fortsetzung des letztjährigen Kurses über die Bronzezeit ist die diesjährige Veranstaltung der

Eisenzeit der Schweiz

gewidmet. Der Kurs umfaßt folgende Vorträge (mit Lichtbildern):

Samstag, den 26. Oktober: Die Hallstattkultur des Mittellandes und des Juras (Dr. Drack) – Die Frühlatènezeit des Mittellandes (Frl. cand. phil. Trümpler) – Die Mittel- und Spätlatènezeit des Mittellandes (Dr. R. Wyß).

Sonntag, den 27. Oktober: Die Eisenzeit in den Alpentälern (Reallehrer B. Frei) – Die Wirtschaft der Eisenzeit (Prof. Guyan) – Die Eisenzeit der Schweiz im Bilde der antiken Überlieferung (Dr. Fellmann) – Die Eisenzeit der Schweiz im Überblick (Prof. E. Vogt).

Kursgeld: Fr. 4.– für Studenten und Lehramtskandidaten, Fr. 6.– für Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, Fr. 7.50 für alle übrigen Teilnehmer.

Am Samstagabend findet außerdem eine Führung durch die Ausstellung «Kunst und Kultur der Kelten» im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen statt, wofür ein Extrabeitrag

von Fr. 9.– erhoben wird (Carfahrt und Eintritt).

Den Mitgliedern der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte wird das detaillierte Kursprogramm rechtzeitig zugestellt. Nichtmitglieder sind gebeten, es sofort beim Sekretariat der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, Rheinsprung 20, Basel, zu bestellen.

Für die Kurskommission der SGU
Der Präsident:
Dr. W. Drack, Haldenstraße 1,
Utikon-Zh. Tel. (051) 54 66 50

Arbeitstagung der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer in Luzern

Thema: «Zeichnen und Werken»

1. Tagungsdatum: 19./20. Oktober 1957. Programm folgt später.

2. Die Ausstellung wird sich im Kunstmuseum befinden und vom 19. Oktober bis 17. November 1957 dauern.

3. Aus Platzgründen sollen die Arbeiten für unsere Ausstellung *nicht vor dem 1. Oktober* eingeschickt werden, *jedoch bis 6. Oktober in Luzern sein*.

Adresse der Einsendungen:

Kunstmuseum Luzern, Ausstellung G. S. Z., Luzern.

4. Die Verpackungen sollen für den Rücktransport verwendet werden können und sollen den Absender daher deutlich vermerkt haben. Bitte heikle Gegenstände sorgfältig verpacken!

5. Jede Sendung soll neben den üblichen Angaben über Schulstufe, Arbeitszeit usw., eine Liste aller der Sendung beiliegenden Gegenstände enthalten. Wenn möglich jeden Gegenstand mit dem Absender bezeichnen. Die Mitteilung über Schulstufe, Technik usw. bitte in ausstellungsreifer Form einsenden. (Siehe nachfolgende Richtlinien.)

6. Wir möchten Zeichnungen und Arbeiten aus *allen* Schulstufen, *Arbeiten in den verschiedensten Ausführungen und Techniken* ausstellen können. Wir erwarten auch mißlungene Arbeiten, denn die diesjährige Ausstellung soll uns helfen, neue Wege zu finden.